



Das Buch der Gedichte Mittelerde

Worte des Soldaten Medriga aus Minas Tirith,
der zusammengekauert auf dem Boden sitzt und durch
eine Mauerspalte auf den drohenden Schatten blickt.

Wohin scheint das Licht, das aufhellende,
von der Sonne genährt,
wenn der Tag im Dunkeln versackt?

Siehe, im aufgehenden Schatten,
Ross und Reiter mit ihren wehenden Fahnen,
die der Wind kitzelt.

Stolz die silbern Rüstung tragend,
die in der untergehenden Sonne
ihren letzten Glanz präsentieren,
ehe sie für immer
in den Schatten zu gleiten drohen.

Denn der Feind, so unnahbar und grausam,
stolziert über friedliches Land
mit finstren Gedanken geflutet.

Wohin werden wir gehen?
Auf welchen Pfaden geleiten uns
unsere Schritte zu Sieg und Ruhm?




Auch wenn alle Hoffnung fern,
so gibt es doch noch tapfren Mut
dessen Stunde kommen wird,
um Glorreiches zu vollbringen.


Erschallen mögen unsere silbernen Trompeten
ein letztes Mal fern hinaus die Melodie
von Kummer und Hoffnung hinaustragend,
Gehör verschaffend bis in die tiefste Kluft,
bis in den höchsten Gebirgsgipfel.

So fern die Melodie
auch zu vernehmen sein mag,
tapfre Herzen wird sie erreichen,
dessen Kampfesmut noch nicht zunichte ist.

Mögen Sie uns zu Hilfe eilen,
denn die Stunde unseres Todes nahet schon.



Die Geschichte Tilaas



Schon als Jung
erzogen vom strengen Vater Vealias,
reifte unter kleiner Brust
ein stolzes Herz heran.
Gelernt der Vater ihn alle Kriegsübungen
mit leichter Hand,
Tilaa schon früh ein geübter Pfeilschütz wurd,
und in der Schwertkunst sehr begabt.

Die Geschichte seines Volkes
und Mittlerdes Vealias ihm hat erzählt
und kleiner Bub neugierig seine Ohren spitzt.
Erzählungen über fremde Orte
und Menschen lauschend.
Wie Zwerge die Steine holen von tief her,
wie Orks schmieden Schwerter und verderben
Land und Leut.
Wie Menschen, treu und mutig kämpfen
gegen dunklen Unhold,

im Bündnis mit Elben stolz und rein,
die höchste Kultur von alln.
Von Korsaren mit ihren Flotten,
und schwarzen Segeln
brechend in des Windes Meereswellen.
Von den Ostlingen mit ihren Zeichen,
Gewändern und ihren Bauten,
hoch ragend aus des Wüste Glut.

Doch die wichtigste Geschicht von alln,
die des Dunklen Herrschers war.
Im dunklen Land im hohen Turm
sein Geist sich baut und stärkt,
verfolgt den einen Gedanken nur
den einen Ring zu finden,
gebündelt dort sei seine ganze Kraft.

Und schon immer die Menschen
in Süd und Ost lebten in des Mordors Angst
die Flut des Bösen möge sie zuerst angreifen,
hinterrücks, sich durch sie stärkend
indem verbotne Bündnisse
schwacher Kriegers Geist verzaubernd,
auf diese Weis die andren Völker schwächend.

Nur Vealias Geist ein starker war,
oft warnte er die anderen.

*Vor Mordors Tücke nehmt euch in acht,
denn dies wird sein sonst unser Untergang.
Zum Feinde alle Völker werdn wir sonst
bestraft durch eigne Dummheits Schuld,
drum nehmt euch in acht.*

*Tilaa beherrscht auch du die Kunst
der Vernunft, sollest du klug mit ihr umgehen,
lange Jahre des Lebens
mögen dir beschert sein.*

*Gib acht vor Kreaturen und jenen,
in dessen Herz dein Aug nicht blicken kann.*

Dies sprach ihm recht,
denn Mordors Schergen schon versucht
die freien Länder Osts und Wests zur
Verbündung zu gewinnen.

Dunkle Zauberkunst sich schlich,
zu vernebeln stolzen Kriegers Geist.

Und die Jahre vergingen
die Macht des einen wuchs,
sich stärkend im Verborgnen
seine dunklen Seiten sich
und beherrschend der Harads Leut.

Im Lauf der Jahre
Tilaa ein starker Krieger wurd,
schon immer sich gewehrt vor dunklen Trieben,
die in der anderen Stamme Geiste wuchs.


Doch kam ein Tag,
Vealias Todesstund hereinbrach.
Denn von böser Hand geplant
diese Tücke wurd,
und Norschag der Ork schoss ihn ab,
einen Pfeil Gondors.

Als Tilaa erkannte des Freundes Tat,
Wut wuchs ihn ihm stark,
geblendet von des geliebten Vaters Tod.
Und Rache garte ihn ihm auf.
So geschah es, dass des Bösen Tat
gefruchtet hat in des Harads Volk.

Tilaa wurd nun gepackt von des Bösen Kraft,
verzaubernd schweifte sein Verstand hinab
in die Tücke des einen.

Versklavt des stolzen Jungen einst
sein Herz wurd,
bereit seine Leut anzuführen im Kampf
gegen die Ungläubigkeit
des westlichen Volks Mannen.

Und als hereinbrach
die Stund des Aufbruchs nach Norden
zu vernichten Gondor,
die wilden Völker
schon längst ihres Verstandes beraubt.
Blut und Waffe im Geiste blickend auf das
grüne Land, dass zu vernichten es galt.



Worte des Feindes aus Harad, wie er marschiert,
einer unter vielen, unter seinesgleichen und sich raschen
Schrittes den friedlichen Landen nähert.




Sieh, unsere Schritte,
wachen Fusses eilen wir zu euch,
unser Ziel vor uns wachsend.
Zittert ihr vor unserem Gebrüll
und den Donnerschlägen
unserer Trommeln und Waffen?

Schon von weit her gesehen und gefürchtet,
so möget ihr von uns denken.
Gefährlich und grausam
sollen unsere Taten sein,
denn den Feind vor Augen
kennen wir kein Erbarmen.

Geführt von Tilaa, unserem starken Anführer,
schreiten wir tollkühnen Geschicks zur Tat.
Geleitet von Visionen der Belohnung
die unser Raub des Lebens bringt,
uns auf Gold und Edelsteine
und andere Kostbarkeiten hoffen mag.

Nicht mehr fern die Felder der Schlacht,
auf denen eure Rüstungen
zu Staub zerfallen werden.
Nur noch dafür gut,
dass Geier sich darauf niederlassen können.

Siehet schon,
der Tag neigt sich dem Ende zu
und ihr eurem Leben.



Worte Hëaradas, deren Sohn fort ging, um mit dem Feind zu kämpfen. Sie steht an der Türschwelle ihres kleinen Hauses und blickt hinaus in die endlose Ebene von Lebennin.



Wohin haben die Missgunst und
der Hass Saurons unser Volk gebracht?
Dorthin, wo auf dem Felde
Mann gegen Mann kämpft,
jene aus nichtigen Gründen, jene aus tapferen.


Oh Darir, mein Sohn, wo weilst du nun,
auf dem Weg des Triumphs oder wandelst
auch du nun auf dem Pfad der Toten?

Höre mein Klagelied.
Möge es finden in deines Herzens Höhle,
und dir in finsterer Stunde
Mut und Trost spenden,
deinem Körper neue Kraft einverleiben
und dich so Taten vollbringen lassen,
von denen du deines eignen Fleisch und Blut
erzählen einst wirst.

Und sie schreiten voran
hinaus in den Tod,
Taten und Glorie vor Aug.
Ach kommt doch zurück
ins Haus und zu Herd,
wo die erbauten Mauern
eurer Hände Schutz gewähren.

Voll Sehnsucht auf euch
die Fraun und Kinder sind,
hoffen auf die Rückkehr der starken Hand.
Ach findet doch nun
den Weg nach Haus zurück
frohschaffend hier Taten auf euch warten
und dies Leben hier geschützter ist.

Doch schweren Herzens geht ihr fort
hinaus in den wallenden Hass.
Fest entschlossen das Liebe zu retten
das bald nicht mehr sein wird,
wenn ihr versagt.



Worte Nindrons, dem Sohn des Turmführers von
Minas Tirith, der auf einem verdorrten Baumstumpf sitzt
und ein altes stumpfes Schwert säubert.

Lang her der Tag
an dem die Sonne schien und unser Haupt
mit Freud und Wärme umschloss.

Lang her der Tag
an dem man den lieblichen Duft
der Blumen wahrnehmen konnte
und deren Farbe Heiterkeit und
Frohsinn brachte.

Lang her der Tag
an dem man jenes Lachen
der Menschen hier vernehmen konnte,
das noch unbeschwert und herzlich war,
noch nicht befallen von
angsterfüllten Gedanken und
Tränen der Trauer um geliebte Verwandte,
die für immer dahinschwanden.



Lang her der Tag
an dem das Leben
voller Tatendrang schien und die Aussicht
auf grosse Heldentaten bevorstanden.


Lang her der Tag
an dem die Menschen
und andere Völker leben konnten.

Denn nun naht der Abend.
Von niederträchtiger Hand geschaffen,
der alles Gute und Schöne dahinraffen will.

Der uns unsere Freiheit und
unseren Willen zu leben rauben will.

Der uns zu Sklaven machen will,
geleitet vom versklavten Volk,
das jenen unterjocht ist.
Er, dessen Geist selbst von tückischen
und gemeinen Gedanken versklavt ist.

Wo sind Zeichen und
Gedanken der Freiheit, wo?
Ist nicht jeder Riss
in des Feindes schwarzer Wolke
ein weisses Zeichen der unsrigen?

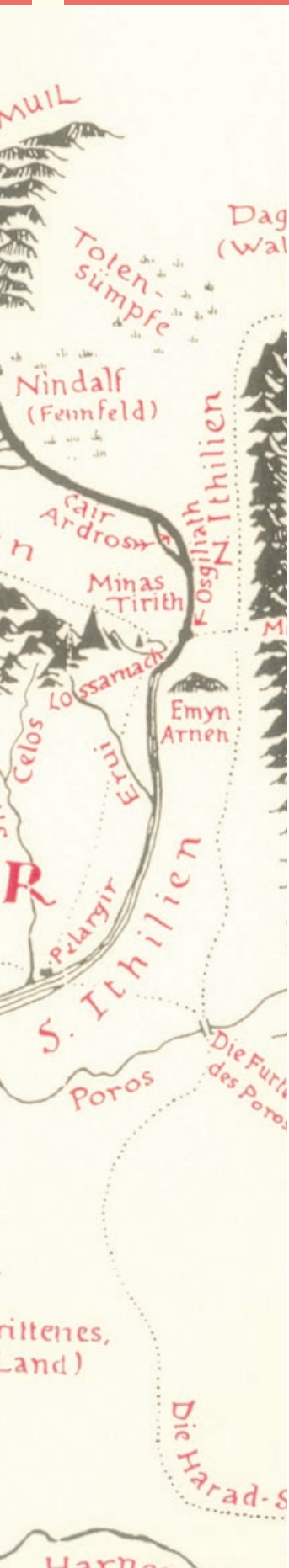


Gedanken eines alten Greisen,
der auf einem Bett in den Häusern der Heilung liegt
und aus dem grossen Lichtfenster nach Westen schaut.


Wohin verflossen die Jahre
meiner Jugend, wohin verrannen
die Erinnerungen meines Lebens?

Doch jetzt, da alle Hoffnung für die meinen
zu schwinden scheint merke ich erst,
wie schön mein Leben doch gewesen ward.

Steile Gebirgspfade
schon immer mein Interesse geweckt,
helles Wasser
mich schon immer erfrischt,
fröhliches Gelächter
mich schon immer erheitert,
vergangen ist dies nun
in den Tiefen der Zeit,
in den Jahren der Erinnerungen,
an die ich mich nun klammer,
wenn in diesen Tagen
alles Schöne zunichte wird.



Aus Sohn ward Vater,
aus Vater ward Grossvater,
aus Grossvater und Vater ward ein
trauernder Greis,
sterbend in den Häusern,
in diesen letzten Häusern der Hoffnung,
der verlorene König möge eilen,
mit heilenden Händen,
Leben rettend.



Gedanken Gollums auf dem Weg durch
das Morgul Tal zu Kankra, wohlwissend,
dass Frodo und Sam dort den Tod erleiden sollen.



Der Schatzzzz, der Schatzzzz,
vermisst in all den Jahren.
Folter, die Zeit ohne dich,
die wie ein Schwert tief schneidend
in des Feindes Fleisch zerstört und
grausam leiden lässt.

Bald vorbei, vorbei diese Zeit,
umschlossen wirst du sein dann
für immer in meiner Hand.

Die Hobbitse, Diebe,
und nun stehlen wir ihnen ihr Leben,
schnell und leise.

Gollum lässt sich nicht verraten,
der Herr, sein Verrat...

Mein Herr... Smeagol darf nicht
schwach werden,
Herr hat uns verraten.

Böse Menschen uns Schmerz gebracht,
nun wird der Schmerz den Menschen wehtun.

Der Schatzzzz, er wird zu mir kommen,
wird bald mein sein, muss mein sein!

Dann werden wir der Herrscher sein,
und beugen müssen sich dann andere!

Alle Völker. Menschen,
Orks, Elben, garstige Hobbitse und
der dunkle Herrscher selbst!

Der Weg zu Kankra, er nahet schon.
Eine Biegung noch.

Die Höhle, schwarz und stinkend,
einladend für den Tod.

Der Herr leidet. Leiden,
die Verbindung zu dem Ring.
Sein Inneres kämpft,
der Ring kämpft mit des Herrn Wille.
Besiegst er dich, dein Untergang
vor deinen Füßen wird liegen.

Meine Gedanken, verfolgt werden sie vom
dicken Hobbit.

Doch so wie sein Auge wachsam ist,
so ist Kankras Gehör.

Da, die Biegung, Höhle schwarz wie Stein,
geht durch Mark und Bein.

Frodos Leben raubend, so muss es sein!



Geheime Worte Sams an Frodo,
da dieser die bösen Gedanken Gollums durchschaut hat.

Herr Frodo, schnell seid wachsam!
Denn böse Augen euch beobacht,
darauf bedacht euch zu verraten.

Böse Gedanken kreisen um jenen,
dessen Wille dem Ring einst erlag.

Lasse diese Gedanken
nun nicht bei dir fruchten,
denn sonst ist alle Hoffnung verloren,
und alles sei umsonst gewesen.

Sei stark, Herr Frodo,
schöpfe neue Kraft aus der Zuversicht,
dass unsere Reise nicht umsonst sein mag.
So viel auf dieser langen Reise schon passiert,
viele Freunde kennengelernt,
soll Gandalfs und Boromirs Tod
umsonst gewesen sein?



Verlier nicht die Hoffnung,
kämpfe um deinen Willen, lass das Böse nicht
auch Besitz von dir ergreifen.

Denn wenn dunkle Gedanken umwandeln
dein Haupt wie Nebel den Morgen,
steh auf und wehr sie ab,
lass sie an dir abprallen
wie des Balrogs Flamme prallte ab,
an Gandalfs weissen Licht in Kazadh-Dûm.


Herr Frodo, denk ans Auenland, an Bilbo.
Verlier nicht den Gedanken an sie,
sei stark für sie.

Denn wenn unsere Stunde
des Versagens kommen sollt,
ihr Leben nicht mehr lang frei
und schön sein wird.

Sieh, der Himmel lichtet sich ein wenig.
Mag dies ein Zeichen sein?
Komm, steh auf Herr Frodo.
Ein langer Weg noch zu unseren Füßen liegt.
Hindurch sich schlängelt durch wildes,
totes Land.

Mögen unsere Hoffnungen sich erfüllen,
und das Licht den Weg
in diese Gegend finden,
neues Leben einhauchend,
das Dunkle weichend.

Möge nur diese widerwärtige Keatur
in Ruhe uns lassen, hinfort mit dir,
Gollum, du in Ungnade gefallener.
Spitz stehen deine Augen und Ohren
und lauschest du auch nur jedes einzelne Wort,
gleich ist es mir, wenn du nur meinen Herrn
nicht weiter mit bösen Wörtern
aus deinem Munde vergiftest.



Frodos Antwort an Sam



Ach Sam, die Kraft,
sie weicht aus meinem Körper,
verhindern kann ich dies nicht.
Schwach bin ich geworden,
kann kaum noch wandeln
auf des Feindes schmutzigen Pfaden.
Und auch der Schlaf vermag mich
nicht zu kräftigen, eher schlimmer wird es,
denn dunkle Bilder türmen sich auf
vor meinem inneren Aug.

Der Dunkle, in meinen Geist
sein flammendes Auge blickt,
durchbohrt mich mit seinen Gedanken,
lässt mich seine Pläne durchschauen.
Kann kaum den Weg vor Augen sehen.

Die Aufgabe, die mir zuteil,
ein doch schwereres Los ist,
als anfangs ich geglaubt.
Schmerzend tief des Ringes Spuren
in meiner Haut und tiefe Narben hinterlassend.
Rauben mir die Luft zum atmen,
nehmen mir jede Hoffnung auf
Vollendung meiner Aufgabe.

Keinen klaren Gedanken
mein Verstand zu bilden in der Lage ist,
höre ich doch nur die ganze Zeit
des Ringes schmutzige Zauberworte
in den Tiefen meines Kopfes flüstern,
verderbliche Formeln sagend,
dessen Inhalte ich nicht zu entschlüsseln mag.


Ach Sam, mein treuer Sam, du bist stark.
Du siehst den Weg,
hast die Hoffnung vor dir.

Das Auenland? Meine Erinnerungen
ganz und gar gelöscht,
kann in meinem Verstand
keine Bilder zu diesem Worte mehr finden.


Kann die Schönheit dieses Ortes
nicht mehr erblicken,
und mich an seine Bilder klammern,
an einem so düsteren Ort wie diesen.

Und diese wilde Kreatur vor uns,
Mitleid steigt in mir auf wenn ich ihn seh,
denn auch er hatt ein Leben
voller Schönheit mal gehabt,
von der tückischen Kraft des Ringes geraubt.

Da der Turm, in weite Ferne
das Auge blickt hinaus.
Nun ausruhen muss ich mich,
und froh ich bin, dass ich dich hab,
Sam, mein Freund, was wäre ich ohne dich.



Eowyns Gedanken, während sie getarnt als Dernhelm
mit den Rohirrim nach Gondor reitet.



Weise meine Entscheidung war,
getarnt als Dernhelm
ich nun nach Gondor reit, bereit,
meine Kraft mit dem Feinde zu messen
und mein Volk zu beschützen.

Lange schon auf eine
solche Chance ich gehofft,
zu beweisen einer Jungfrau Stärke,
die sich widersetzt der Gesellschaft Zwänge
und ihren eigenen Weg geht,
den sie zu wählen sich entschloss.

Von klein auf meine Bestimmung in mir lag,
bereit auf den Moment des Ausbruchs,
der nun gekommen ist.

Denn nichts zu verlieren ich nun mehr hab,
da alle Hoffnung
für die meinen zu erlöschen scheint.

Alles Liebe das ich hat
nun im Aufbruch sich befind.
Jeder auf des eigenen Stund
der Tat bedacht und
gemeinsam kämpfend,
für das Leben der Freien Völker
auf dieser Welt.

Und wenn ich auch nur
einen kleinen Beitrag dazu leist,
lieber sterbend auf dem Felde liegen
den Feind vollstreckt,
als daheim im Hause sitzen
und Heldentaten in Stoffballen stecken.

Und auch du mein tapfrer Merry
wirst deine Stund der Tat bekommen.
Denn unsere Aufgab es sein wird,
den Feinde niederzustrecken
und Zeichen der Erstaundheit
in seinen Augen blitzend,
da wir doch so andere Krieger sind
als alle anderen auf dem Felde.

Und Aragorn, wo mag er sich jetzt befind?
Gegen allen Rat auf diesen wagen Weg
er sich aufgemacht.

Mögen Gimli und der Elb mit ihm
auf sicheren Pfaden sich befinden
oder sind auch sie nun Staub in den Gezeiten?

Doch auch wenn dieser Weg
ein dunklerer sein mag, sie sind stark
und lassen sich nicht so leicht bekämpfen.

Denn diesen wagen Mannen
ist schon vieles durch kluge Hand gelungen,
wo die meinen doch schon längst
zum Aufgeben und Scheitern wärn gezwungen.

Nicht mehr weit der Weg sich schlängelt
durch Gebirg und Wald.

Doch ich seh die Furcht der Ungewissheit
in der anderen Krieger Aug,
denn auch sie nicht wissen,
wo unsere Reise uns hinführen mag.

Selbst mein Herz
nicht in der Lage zu sehen ist,
was uns in Gondor wird erwart.



LANDE

Und auch Gandalf beunruhigt mich.
Belasten ihn doch seine Gedanken
mit des Feindes nächsten Zug.
Sehe ihn manchmal flüsternd
auf die Felder blickend,
mit Visionen der Vorahnung geplagt.

Ach, unser Los in diesen Tagen ein bittres ist,
denn ungewiss die Zukunft schaut hinab
auf unser Haupt.
Unwissend, was sie mit uns anstellen soll.

Wie schön und rein
mein Bild der Welt einst war,
das Auenland, ohne jede Gefahr.
Doch weiss ich jetzt,
das Dunkle schon immer war verborgen,
weit weg in des Herrschers Lande Mordor.
Doch waren die Arme des Bösen Diener
nicht lang genug
um die friedliche Ruhe der unsrigen zu stören.

Wie mag es dort jetzt ausschauen?
Die grünen Wiesen Beutelsend,
so saftig und frisch.

Das klare Wasser des Brandywein,
erfrischend plätschernd in der Morgensonne.

Doch, oh weh,
wie schmerzlich diese Bilder
fahren durch mein Haupt, weiss ich doch,
dass Zerstörung und Dunkelheit
auch sie erreichen werden,
wenn des Feindes langer Arm
des Weges dorthin nicht zu müde wird.

Doch sehe ich sie schon,
die Armeen der dummen Orks,
stapfend, mit ihren schmutzigen Schritten
durch unberührtes Land,
Bäume fällend, Blumen verbrennend.

Mögen Frodo und Sams Wege
die richtigen sein, schnell durch
des Feindes Land die Aufgabe erfüllend,
und den Ring der Macht hinabwerfen
in das Feuer des Bösen.

